



Schindler Berufsbildner/Innen mit Nina Scheffler (3. v.l.) IWP-HSG, Roy Franke (4. v.l.) CYP, Dr. Christoph Meier (7. v.l.) scil-HSG

Von Mauro Schürmann (MM 1. Lehrjahr)

Früher wühlte man Stunden lang in Akten, bis man die benötigten Personalangaben gefunden hatte. Heute gibt man den Namen der Person im Computer ein und schon hat man alle Informationen, die man braucht. Ich habe ein Interview mit Bruno Wicki, Leiter der Schindler Berufsbildung, geführt um zu klären, welches Ausmass die Digitalisierung der Berufsbildung hat.

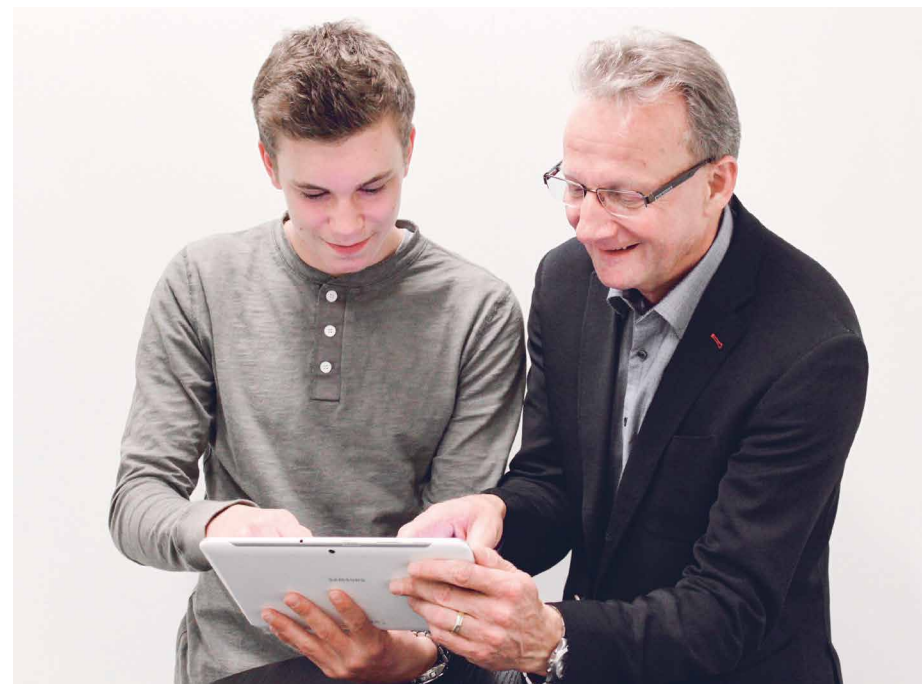
Die Digitalisierung der Arbeitswelt wie auch der Berufsschule ist in vollem Gange. Man hat heute kein Problem mehr, an Informationen zu kommen. Im Gegenteil, im Internet gibt es ein Übermass an Informationen. Das Schwierige ist, die richtigen Antworten zu finden und diese kritisch zu hinterfragen. Zudem stehen immer mehr Tools zur Verfügung, bei denen es ebenfalls schwierig ist, den Überblick zu behalten. Momentan sind wir in einer Art «Übergangsphase». Die neuen Tools sind

durchaus sinnvoll, es funktioniert aber noch nicht alles ohne Papier. Deshalb haben wir viele Daten doppelt: elektronisch und auf Papier. «Die Berufsbildung muss die bewährten alten Methoden mit den neuen Möglichkeiten kombinieren.» (Zitat Bruno Wicki)

Die Digitalisierung kommt extrem schnell und wird zur Selbstverständlichkeit. Momentan ist die Begeisterung für die neuen digitalen Möglichkeiten gross, aber sie wird etwas zurückgehen, weil sich vieles normalisiert. Kennst du jemanden im Alter zwischen 16 und 30 der kein Smartphone besitzt? Vieles ist heute Standard, was vor 10 Jahren purer Luxus war.

Es wird sich trotzdem noch einiges tun. Auch die Berufsbildner werden sich der neuen Technik anpassen müssen. Vor allem für ältere Berufsbildner wird es eine Herausforderung werden, weil sie nicht mit den neuen Technologien aufgewach-

sen sind. Sie müssen Neues lernen, das für die Lernenden alltäglich ist. Nina Scheffler, Doktorandin, von der Universität St. Gallen hat eine Umfrage mit den Berufsbildnern gemacht um zu sehen, welches die grössten Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung für sie sind. Das Ergebnis zeigte unter anderem, dass sie die Herausforderung vor allem darin sehen, die neuen Medien sinnvoll mit alten bewährten Methoden zu kombinieren und immer auf dem aktuellsten Stand der Technik zu bleiben, ohne dabei den Überblick zu verlieren. Bruno Wicki meint: «Wir als Berufsbildung dürfen nicht den Anschluss verpassen. Natürlich sind neue Anschaffungen und Aktionen auch mit Kosten verbunden aber wir investieren damit in unsere Zukunft. So haben wir anfangs Jahr in Zusammenarbeit mit der Universität St. Gallen scil-HSG und dem CYP (Kompetenzzentrum für modernes Lernen der schweizer Banken) unsere Berufsbildner in den neusten digitalen Appli-



Mauro Schürmann (links), Bruno Wicki (rechts)

kationen geschult und deren Einsatzmöglichkeiten aufgezeigt.»

Auch beim Lernen können die neuen Tools sehr nützlich sein. Ich persönlich lerne zum Beispiel immer mit der App Quizlet. Ich habe sie auf meinem Handy installiert und das Nützliche ist, dass ich überall Zugriff darauf habe. Wenn ich im Zug zur Arbeit unterwegs bin ist es unwahrscheinlich, dass ich meine Schulblätter hervorhebe und lerne. Wenn ich aber einfach die App auf meinem Handy, welches ich sowieso dabei habe, öffnen kann, ist das viel effizienter.

Auch in der Berufsschule wird immer mehr mit digitalen Medien gearbeitet, wobei das Ziel natürlich darin besteht, das Gelernte im Betrieb anzuwenden. Zum Lehren und Lernen wird es auch in Zukunft Pädagogen brauchen, so Bruno Wicki. Durchaus sinnvoll ist seiner Meinung nach das Blended Learning. Bei dieser Lernmethode gibt

es zuerst eine Vorbereitungsphase mittels E-Learning, dann einen Präsenzunterricht und zum Schluss eine sogenannte Transferphase. Dies ist zum Beispiel ein elektronischer Test bei dem man das Gelernte mithilfe digitaler Medien prüfen kann. Die Berufsbildung fördert die neuen Lernmethoden. Dies ist auch in der Berufsbildungs-Strategie 2020 unter Pädagogik und Didaktik verankert.

Die aktuelle Herausforderung der Berufsbildung ist, den Laptop geschäftlich aber auch privat verwenden zu können. Vermutlich wird dies nie einwandfrei funktionieren, weil es viele Datenschutz einschränkungen von Schindler gibt. Um diese Einschränkungen für die Berufsbildung zu reduzieren ist ein eigenes Berufsbildungs-WLAN geplant. Dieses hat den Vorteil, dass wir Zugriff auf Internetseiten haben, welche im Schindler Netzwerk gesperrt sind, und dass auch externe ÜK-Besucher in dieses Netzwerk aufgenommen werden können.

WILLKOMMEN

Stefan Lagger



Stefan Lagger, geboren am 24.08.1988, ist seit Anfang April 2016 Mitarbeiter der Schindler Berufsbildung. Er ist zuständig für die Grundausbildung der Elektroniker des zweiten Lehrjahrs und übernimmt den Ausbildungsteil Mikrokontrollertechnik. Da er an Informatik und neuen Technologien sehr interessiert ist und stets am Ball bleiben will, strebt er eine Weiterbildung im Bereich Informatik an. Erfreulicherweise hat er sich gut eingelebt und ist froh, auf ein offenes Team gestossen zu sein, welches auf ihn eingeht und wo er seine Wünsche und Ideen umsetzen kann.

Wenn er nicht gerade in seinen eigenen vier Wänden kleinen Projekten nachgeht, ist Stefan in seiner Freizeit viel mit seinem Töff und in der Natur unterwegs. Er unternimmt Wanderungen oder geniesst gemütliche Beachvolleyballspiele mit seinen Freunden.